

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Auf Allerböchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Maximilian II., König von Baiern, die Hoftrauer von heute, den 11. März d. J., angefangen durch zwanzig Tage mit einer Abwechslung, und zwar die ersten zwölf Tage, d. i. vom 11. bis einschließlich 22. März, die tiefe, die letzten acht Tage aber, d. i. vom 23. bis einschließlich 30. März, die mindre Trauer getragen werden.

Nichtamtlicher Theil.

König Max †.

Se. Majestät König Maximilian II. Joseph von Baiern (geboren am 28. November 1811, König seit dem 21. März 1848) ist tot. Die Trauerbotschaft muß um so erschütternder wirken, als kaum erst die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung des erlauchten Fürsten eingelaufen war. Hochverehrt, ja enthusiastisch geliebt von seinem Volke, welches Ihn den „guten König Max“ nannte und den Enkel gerne mit dem Großvater, dem ersten Maximilian Joseph verglich, bereitet jetzt, man kann es wohl sagen, durch seinen raschen Hintritt im kräftigsten Mannesalter der hohe Verblüffene dem Baiernlande den ersten Schmerz. So lange er lebte und wirkte, lebte und wirkte Er nur für Sein Volk, welches glücklich und zufrieden zu wissen, Sein einziger Stolz und Seine hohe Freude war. „Ich will Frieden haben mit Meinem Volke“ — dieses unvergleichliche, dieses erhabene Königswort war die Richtschnur des edelsten Lebens, welches in Baiern und ganz Deutschland unvergängliche Spuren zurücklassen wird, das über deutsche Wissenschaft und Kultur eine gleiche Segenhülle zu verbreiten bestrebt war, wie König Ludwig, der schwergetroffene fürstliche Vater, über die deutsche Kunst. Und mit welch bewundernswürdiger Hingabe König Max alle großen Interessen Gesamtdeutschlands zu fördern wußte, das zeigte im glänzendsten Lichte Seine Thätigkeit im Kreise der in Frankfurt versammelten deutschen Fürsten. Wir in Österreich fühlen uns neben den Baiern als die nächsten Leidtragenden. Innig verwachsen, wie die Nachbarvölker es sind, ist auch unser Kaiserhaus eng verwandt mit dem Hause der Wittelsbacher, und so wie die Empfindung der Zusammengehörigkeit in Baiern und Österreichern von jeher mächtig genug lebte, um den Wechsel der Zeiten und den Wechsel der Geschichte zu überdauern, so dürfen wir wohl auch die feste Hoffnung auf die Fortdauer dieses schönen Verhältnisses ausdrücken in dem Momente, wo die unerforschlichen Rathschlüsse des Allmächtigen den jugendlichen König Ludwig II. auf den ruhmreichen Thron der Wittelsbacher berufen.

Vom Kriegsschauplatze.

Der neueste „Pr. Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Nachtrag zu dem Bericht über die Kriegsergebnisse vom 1. bis 10. Februar. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu, dieser Nachtrag sei sichlich durch österreichische Reklamationen hervorgerufen und zenge insfern von dem wiederhergestellten guten Einvernehmen. Was den Nachtrag selbst betrifft, so hebt er hervor, daß die Besiegung des Königsbergs vom F.M. Wrangel für den 3. Februar gar nicht angeordnet war, sondern erst später stattfinden sollte. Die Bravour der Brigade Gondrecourt habe eine noch nicht vorgeschriebene Disposition gleich verwirklicht. Beziiglich Devereese's wird nachgetragen, daß die an diesem Tage von den Österreichern errungenen Trophäen waren: mehrere Geschüze, Munitionswagen, sonstiges Armee-

material und an tausend Gefangene. Der Nachtrag im Staatsanzeiger sagt:

„Das, wie schon im ersten Bericht erwähnt, von den Österreichern mit der ausgezeichneten Bravour gegen die in starker Position stehenden, numerisch überlegenen und tapferen Widerstand leistenden Gegner geführte Gefecht, das, nachdem es wiederholt zum Bayonettenangriff und zum Handgemenge gekommen war, die Dänen zum Rückzug und weiterhin noch in der Nacht zur Nähmung von Flensburg zwang, hatte durch die Größe der von den Österreichern errungenen Trophäen die glänzendsten Resultate geliefert, und nur der Umstand, daß die beiden Seitenkorps, das königlich preußische Armeekorps und die Garde-Division, aus den im ersten Bericht erwähnten Gründen nicht im Stande waren, an jenem Tage in Flanke und Rücken des Feindes in das Gefecht einzutreten, bewahrte die dänische Armee vor gänzlicher Vernichtung.“

Am 5. d. sind, wie man aus Hadersleben berichtet, der dänische Senator Güldenfeld und das Deputirtenkollegiumsmitglied Brücker verhaftet und in Untersuchung gezogen worden. Dieselben haben sich nämlich angeboten, die Lieferung von Fourage für die österreichische Armee zu übernehmen. Die in deutscher Sprache verfaßten Lieferungscontrakte, sowie ihre Amtskontrolle benutzten diese niedrigen Kreaturen, um den Bauern ohne alles Entgelt Heu, Stroh, Hafer &c. abzuschwindeln und mit dem Erlöß von dem Erpreßten sich ihre Geldbeutel zu füllen. Ihr Verbrechen ist ein doppeltes, da sie durch diese betrügerische Handlungsweise dem Landvolke nicht nur widerrechtlich sein Eigentum entrissen, sondern auch Hass gegen die alliierten Truppen hervorgerufen hatten.

Aus Nienkennis wird der „N. Z.“ geschrieben: Große Entrüstung hat hier eine Nachricht hervorgerufen, nach welcher die ersten Gefangenen in Kopenhagen durch den dortigen Pöbel gemäßhandelt wurden. Unsere Soldaten, die aus Mitleid das Letzte mit den gefangenen Dänen thielten, werden durch die gleichen Mithilfungen nicht in ihrer Menschenfreundlichkeit bestärkt werden. Der dänische Soldat hat den Schaden zu leiden, welchen Exzesse in Kopenhagen anrichten.

Aus dem Landtage.

Laibach, 11. März.

Unser Landtag befand sich heute in einer eigenthümlichen Situation. Er sollte nachträglich eine Summe von 8382 fl. bewilligen, um welche der Landesausschuß den in der vorjährigen Session genehmigten Voranschlag eines Zubaus zum Spittale überschritten hat, und sollte seiner Pflicht nach dabei doch auch strenge Verwahrung gegen einen solchen Vorgang einlegen. Die Herren Abgeordneten, welche es übernahmen, die Handlung des Landes-Ausschusses einer Kritik zu unterziehen — Opposition gegen den Ausschusstantrag konnte man ihre Einwürfe füglich nicht nennen — verfübten mit großer Mäßigung. Hingegen war aus den Erwiderungen der Mitglieder des Landesausschusses erschlich, daß es ihnen Mühe kostete, eine vollkommene Rechtfertigung durchzuführen. Es ist eine stadtbekannte Thatsache, und Abg. Kromer deutete sie auch an, daß die Schuld der Überschreitung des Voranschlags dem Landesausschuß nur in zweiter Reihe, in erster aber dem autokratischen Verfahren der interimistischen Spitalsdirektion zur Last falle. Es wäre dies nun allerdings ein Grund gewesen, mit mehr Energie zu opponieren; allein andere Gründe, daß der Bau einmal geschehen und nicht rückgängig gemacht werden kann, daß einige der Adaptirungen wirklich nothwendig

waren u. s. w. haben offenbar die mildere Beurtheilung zur Folge gehabt. Daß trotz der bedeutenden Mehrausgabe das Spital seinem Zwecke noch nicht ganz entspricht, das ging nicht aus den Bemerkungen des Abg. Deschmann, die keine oder nur ungenügende Widerlegung von Seite des Herrn Beichterstatters fanden, hervor, sondern das wird auch in den beiden Aussäzen bestätigt, die Dr. Gauster in Stein soeben in unserem Blatte veröffentlicht. Eine sehr begründete Beschwerde war die, welche Abg. Deschmann erhob, daß nämlich statt den im vorigen Jahre als dringend bezeichneten Adaptirungen ganz andere zur Durchführung gebracht wurden. Nur die Verurtheilung der neu eingeführten Holzung und Ventilation schien uns ungerecht zu sein; letztere hat Vorteile, die von kompetenter Seite einstimmig anerkannt werden. Wir finden es lobenswerth, daß der Landtag die geforderte Summe bewilligte, wir halten es aber auch für das Interesse des Landes geboten, ähnliche Vorcommissoe so viel als möglich zu verhüten. Die Landesvertretung soll auch ihren eigenen Organen gegenüber nicht zum Postulaten-Landtage werden.

5. Sitzung des krainischen Landtages am 11. März.

Die Sitzung beginnt um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Gegenwärtig: Se. Exzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung läßt der Herr Vorsitzende durch den Schriftführer eine Zuschrift der Direktion der hiesigen Citavnicia verlesen, welche eine Einladung für die Landtagsmitglieder zur Beseda am nächsten Sonntag Abend enthält.

Auf der Tagesordnung stehen: Antrag auf Bewilligung einer jährlichen Remuneration pr. 50 fl. ö. W. für den Portier der landschaftl. Burg. Antrag auf Genehmigung der im Krauenhause vorgenommenen Adaptirungen. Vorlage der Präliminarien des ständischen Krauenhauses und Landessondes pro 1865. Eventueller Bericht des Finanz-Ausschusses über das Grundentlastungs-Präliminare pro 1865.

Berichterstatter über den ersten Gegenstand ist Abg. v. Strahl. Der Antrag des Landes-Ausschusses lautet: „Ein b. Landtag wolle beschließen: es werde für die Besorgung der Hausmeisters-Geschäfte in der landschaftlichen Burg vom 1. Jänner l. J. an, eine aus dem ständischen Fonde flüssig zu machende Jahresremuneration von fünfzig Gulden systematisch, welche jedoch bei einer allfälligen Pensionierung in die Pensionsansprüche nicht einzurechnen ist.“

Der Antrag wird angenommen.

Über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung erstattet Abg. Suppan Bericht.

In der 4. Sitzung der vorigen Session hat der hohe Landtag über Antrag des Abgeordneten Herrn Guttmann folgenden Besluß gefaßt:

„Der hohe Landtag genehmigt den vom Landes-Ausschuß beantragten Erweiterungsbau des Spitalgebäudes in dem projektierten Umfange und veranschlagten Kostenaufwande pr. 13.597 fl. 16 kr. aus dem Landessonde. Der hohe Landtag ermächtigt den Landes-Ausschuß zur Durchführung des gedachten Baues gegen seinerzeitige Vorlage der diesfälligen Baurechnung an den hohen Landtag.“

Dieser zum Besluß erhobene Antrag des Hrn. Abg. Guttmann stützte sich auf jenen des Landes-Ausschusses, welcher ausschließlich die Aufsetzung eines zweiten Stockwerkes auf den nördlichen Trakt des Spitalgebäudes zum Gegenstande hatte.

Der Kostenansatz basirte auf dem erst im Laufe der Session eingelangten und damals noch nicht buchhalterisch geprüften Kostenüberschlag, der bei der

nachträglich erfolgten Adjustierung nach Beseitigung eines Rechnungs-Berichtes auf 13.601 fl. 67 kr. richtig gestellt wurde, welcher Betrag demnach als die eigentliche dem Landes-Ausschusse zur Verfügung gestellte Baumsumme zu betrachten kommt.

Zur Hintangabe dieser Baute wurde die Mindestanbot am 29. April 1863 abgehalten, hiebei ein Mindestanbot pr. 11.888 fl. erzielt, das Bauobjekt hierauf am 28. Mai v. J. dem Unternehmer übergeben und der Bau nebst den weiteren hier zur Rechtfertigung gelangenden Adaptirungs-Arbeiten im Spätherbst v. J. beendet.

Nach obigem hohen Landtagsbeschlusse hätte der Landes-Ausschuss die diesfällige Baurechnung dem h. Landtag vorzulegen und er müßt es bedauern, daß dieselbe wegen eines anhaltenden Augenleidens des Bauleiters nicht rechtzeitig vollendet werden kann, um schon in dieser Session zur Vorlage zu gelangen.

Da jedoch durch die Ausführung der Baute eine bedeutend höhere, als die votirte Baumsumme in Anspruch genommen und dieser Mehraufwand durch mehrere vom Landes-Ausschusse nachträglich angeordnete Adaptirungs-Arbeiten verursacht wurde, so glaubt der Landes-Ausschuss schon gegenwärtig die Obliegenheiten zu haben, die nachträgliche Genehmigung des hohen Landtages hiezu nachzusuchen.

Diese Adaptirungs-Arbeiten bestehen: 1. In der Erhöhung des 1. Stockwerkes am nördlichen Trakte des Spitalgebäudes; 2. in dem Umbau des Korridors neben der syphilitischen Abtheilung und der Errichtung dreier Zimmer für die Sekundärärzte; endlich 3. in der Einführung der Meißner-Poduschka'schen Ventilations- und Heizapparate im gesamten Krankenhaus.

Diese sämmtlichen Bauten waren in dem, dem hohen Landtag vorgelegten, bloß die Aufsetzung des 2. Stockwerkes betreffenden Bauplane und in dem diesfälligen Kostenüberschlag nicht mitbegriffen, deren Nothwendigkeit stellte sich erst theils kurz vor Beginn des Baues, theils während der Bauführung heraus, und wurde durch Anträge der Direktion, nachdem ein Personenwechsel in selben eingetreten war, veranlaßt.

Die Aufsetzung des zweiten Stockwerkes war ein so dringendes Bedürfniß und wurde auch vom hohen Landtag als solches anerkannt, daß mit der Ausführung des betreffenden Landtags-Beschlusses wegen diesen notwendigen anderweitigen Adaptirungen auf eine weitere Session des hohen Landtages nicht gewartet werden konnte, diese Adaptirungen hingen andererseits aber wieder mit der Aufführung des 2. Stockwerkes so enge zusammen, daß sie später theils nur mit unverhältnismäßig höheren Kosten bewerkstelligt werden können, zum Theile aber manche für den Aufbau des 2. Stockwerkes aufgewendete Kosten nutzlos geworden wären.

Wollte nun der Landes-Ausschuss den h. Landtag-Beschluß zur Ausführung bringen, so müßt er auch die anderen als nothwendig erkannten Adaptirungen unter Einem vornehmen lassen und die Verantwortung dafür auf sich nehmen."

Es folgen hierauf die Gründe, welche den Landes-Ausschuss bewogen haben, den Bau und die Adaptirungen in der angegebenen, den Voranschlag überschreitenden Weise vornehmen zu lassen.

Der Antrag des Landes-Ausschusses lautet nun: Der hohe Landtag wolle beschließen: „Es werde nachträglich genehmigt:

- Die Erhöhung des ersten Stockwerkes am nördlichen Flügel des Spitalgebäudes mit dem nach dem Kostenüberschlag sich ergebenden Aufwande pr. 2930 fl.;
- der Umbau des Korridors neben der syphilitischen Abtheilung und die Errichtung dreier Extra-Zimmer daselbst nach den vorgelegten Bauplane und mit dem nach dem Kostenüberschlag sich ergebenden Aufwande pr. 2344 fl. 5 kr.;
- die Einführung der Meißner-Poduschka'schen Ventilations- und Heizvorrichtung nach den vorgelegten Plänen und mit dem nach dem Kostenüberschlag sich ergebenden Aufwande pr. 3108 fl.;
- der Landes-Ausschuss werde beauftragt, die detaillierte Baurechnung hierüber gemeinschaftlich mit fener über die Aufsetzung des zweiten Stockwerkes dem hohen Landtag vorzulegen.“

Präsident eröffnet die Debatte.

Abg. Guttman ergreift zuerst das Wort, um sich gegen den Antrag des Ausschusses deshalb auszusprechen, weil die wichtigsten Aktenstücke, als: Bauplan, Baurechnung etc. nicht vorgelegt sind, um daraus zu erssehen, ob die Bauten so nothwendig waren, um daraus eine Rechtfertigung des Landes-Ausschusses wegen Überschreitung des Voranschlags herzuleiten, und stellt den Antrag: „die Vorlage sei dem Landes-Ausschusse zur Vervollständigung und zur nuerlichen Berichterstattung zurück zu geben.“ (Wird unterstützt.)

Abg. Brolich äußert sich in ähnlicher Weise; er könne die Entschuldigung des Rechtsvorlegens der Baurechnung durch das Augenleiden des Bauleiters nicht gelten lassen. Das Vertrauen zu dem Landes-

Ausschuss werde alterirt, wenn er seinen Wirkungskreis so überschreite. Mit der Begründung der Dringlichkeit des Baues sei er nicht einverstanden, die Baukommission sei dadurch nicht gerechtfertigt. Die neue Heizung entspreche seiner Ansicht nach nicht und er glaube, der ganze Apparat werde in einigen Jahren wieder beseitigt werden. (Heiterkeit.) Wäre der Landtag vorher befragt worden, er (Redner) hätte der Einführung dieser Heizung nicht zugestimmt. Doch nun sei es einmal geschehen. Er empfiehlt aber dem h. Hause Eins — die genaue Prüfung der Baurechnung etc. Schließlich stellt er den Antrag, den Gegenstand einem neuen, aus dem Hause zu wählenden Comité von 5 Mitgliedern zur Berathung zu überweisen. (Wird nicht unterstützt.)

Abg. Kromer bemerkt, er müsse, ob schon Late, einige Bemerkungen machen. Vor Allem scheine ihm, daß die meisten der durchgeföhrten Adaptirungen erst später angeregt worden seien. Er fragt, warum die vorjährige Kommission der im Bericht des Landes-Ausschusses angeführten Uebelstände nicht erwähnt habe? Ob diese Uebelstände über Nacht wie Pilze wachsen? Er müsse der Kommission wie der Direktion zum Vorwurf machen, daß sie dieselben nicht gleich gesehen habe. Er wünscht in Zukunft größeren Fleiß, größere Umsicht.

Abg. Bleiweiß (slovenisch) tritt den Ansichten Guttman's und Brolich's entgegen und beleuchtet die Sache von 3 Seiten. Er weist die unwiderlegliche Nothwendigkeit des Baues aus Sanitätsrücksichten nach und schließt, die Ausführung sei zum Vortheil des Landeskonds. Zugleich gibt er statistische Daten über die Sterblichkeit im Spital in den Monaten Juli, August und September des vorigen Jahres, um darzuthun, daß seit Einführung der neuen Heizung und Ventilation die Sterblichkeit eine geringere sei. Redner rief durch einzelne sarkastische Bemerkungen, wie z. B. der ehemalige Corridor im Spital sei von den Aerzen die Bleikammer Benedigs genannt worden etc. Heiterkeit unter den Landtagsmitgliedern, wie unter dem Publikum hervor.

Abg. Deschmann ergreift das Wort, nicht um Opposition gegen den Antrag des Landes-Ausschusses zu machen, sondern um besser unterrichtet zu werden. Abg. Kromer habe ein wahres Wort gesprochen, die Kommission sei nicht so gewesen, wie sie hätte sein sollen. Es sind andere Bauten, andere Adaptirungen vorgenommen worden, als welche in der 40. Sitzung der vorausgegangenen Session als nothwendig hingestellt worden. Im Interesse der leibenden Menschheit sei er nicht dagegen. Ist der Bau gut, so wird er bezahlt. Allein er scheine es ihm nicht zu sein, namentlich halte er die Einführung der Meißner-Poduschka'schen Heizung und Ventilation für unpraktisch und theuer, besonders in Bezug auf Holzverbrauch. Redner gibt eine Berechnung, aus welcher hervorgeht, daß die Heizung allein um das Doppelte vertheuert wird. Er prophezeit, daß nach einigen Jahren die Apparate beseitigt werden würden. Hierauf wendet er sich gegen die Angaben des Abg. Bleiweiß und bemerkt, warum derselbe nicht im vorigen Jahre, als es an der Zeit war, eine so schauderhafte Schilderung der „Bleikammer“ gegeben habe. Die statistischen Daten des Abg. Bleiweiß seien ebenfalls nicht treffend, denn sie berühren nur die Sommermonate. Gegen den Kernpunkt, den Abg. Kromer erwähnte, habe Abg. Bleiweiß kein Wort der Entgegnung gehabt. Abg. Bleiweiß habe in der letzten Sitzung gesagt, es sei vieles faul im Spital. Er (Redner) habe sich auch davon überzeugt; er habe gefunden, daß der Abrittsgeruch in die Zimmer der syphilitischen Abtheilung dringe. Warum sei dieser Uebelstand nicht beseitigt worden? Es ist unsere Pflicht, Aufklärungen zu verlangen und das Recht der Einsprache für den Landtag zu wahren.

Abg. Bleiweiß (slovenisch) erwiedert hierauf, indem er die gemachten Vorwürfe zu widerlegen sucht. Abg. Kromer fragt, warum Abg. Bleiweiß das, was er in der vorigen Session im Landtag gesagt, nicht auch der Kommission, als dieselbe lagte, wiederholt habe. Es sei zu bedauern, daß heute mit diesen Grörterungen Zeit verloren gehe. Solange die Nothwendigkeit der Adaptirungen nicht besser nachgewiesen werde, könne er dem Antrage des Landes-Ausschusses nicht beistimmen.

Abg. Suppan, als Berichterstatter, erhält hierauf das Wort. Er wendet sich gegen die einzelnen Behauptungen der Abg. Guttman, Brolich, Kromer und Deschmann, um sie zu entkräften. Schließlich bemerkt er, der Landes-Ausschuss werde noch öfter in die Lage kommen, gegen den §. 7 seiner Instruktion zu verstößen; die Bestimmung dieses Paragraphen sei unpraktisch. (Rufe: Oho!) Er empfiehlt den Antrag des Landes-Ausschusses zur Annahme.

Präsident erklärt die Generaldebatte für geschlossen. Der Antrag Guttman's wird abgelehnt. Die Sitzung wird auf 5 Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme derselben wird zur Spezialdebatte geschritten.

Punkt A des Antrages des Landes-Ausschusses wird ohne Debatte angenommen.

Bei Punkt B gibt Abg. Ambrosch einige Aufklärungen bezüglich der Extrazimmer.

Präsident bemerkt, es handle sich hier nicht um Krankenzimmer, sondern um Wohnungen für die Sekundärärzte. Der Antrag wird hierauf angenommen.

Bei Punkt C ergreift Abg. Deschmann das Wort, um einige Bemerkungen des Berichterstatters, namentlich dessen Ausspruch über den §. 7 der Instruktion, entgegenzutreten.

Abg. Kromer macht in dieser Beziehung auch einige Bemerkungen. Kostenüberschlag, Bauplan etc. liegen vor, aber jenes Protokoll der Kommission fehle, welches die Nothwendigkeit des Baues nachweist. Er wolle dießmal dem Landes-Ausschuss nur zurufen: Gehet hin und sündigt nicht mehr. Nebrigens stelle er den Antrag, nur 2340 fl. zu bewilligen, da die Summe von 767 fl. schon in der im vorigen Jahre bewilligten Summe enthalten sei.

Nachdem Abg. Suppan noch Einiges erwiedert, wird Punkt C mit der vom Abg. Kromer beantragten Modifikation angenommen.

Punkt D wird ohne Debatte angenommen und hierauf über den ganzen Antrag abgestimmt.

Die auf der Tagesordnung stehenden Voranschläge der verschiedenen Fonds werden der Finanzsektion zugewiesen.

Der legte Gegenstand der Tagesordnung bleibt bis zur nächsten Sitzung, die Montag stattfindet.

Schluss der Sitzung 2 Uhr.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser hat für die gesamte Infanterie die Errichtung von Brigadekadres, bestehend aus der erforderlichen Anzahl von Ober- und Unteroffizieren und 360 Mann, und die Eintheilung derselben in die betreffenden Ergänzungsbezirke bewilligt.

Wien, 10. März. Eine identische Erklärung Oesterreichs und Preußens an die Westmächte rechtfertigt die Besetzung Südtirols mit strategischen Gründen und damit, daß Südtirol ein Pfand für gekaperte Schiffe sei. Zugleich wird erklärt, daß die Großmächte zu Konferenzen und zum Waffenstillstand gegen Herausgabe der aufgebrachten Schiffe und nach Räumung Almens durch die Dänen bereit sind.

Graz, 8. März. Heute war die erste interessante Landtagssitzung. Abg. Plankenstein begründete in einer scharf pointirten Rede die Dringlichkeit eines Wasserrechts- und Wasserbau-Konkurrenzgesetzes und stellte den Antrag, die Regierung sei zu ersuchen, dieses Gesetz der nächsten Reichsrathssession zur Berathung vorzulegen. Dabei führte er manchen Seitenhieb auf die bisherige Nichtbeachtung der Interessen der Grundbesitzer, die doch die Hauptstüzen des Staates in dessen Krisen seien. Bei Steuern erinnerte man sich sofort der Grundbesitzer, auf deren Bedürfnisse man bisher stark zu vergessen pflegte. Was für den Grundbesitz geschieht, das geschehe für den Staat, und Oesterreich sei ein agrarischer Staat, welcher durch rationelle Bodenbewirtschaftung das Jahreserträgnis der Reproduktion um Hunderte von Millionen Gulden steigern könnte. Ein Mittel zur Förderung der Bodenpflege sei die Be- und Entwässerung, deren Normierung eben Sache eines Wassergesetzes sei. Ebenso dringlich sei ein Gesetz, welches die Beitragleistungen für Uferschuhbauten feststellt, also ein Wasserbau-Konkurrenzgesetz, welches bisher unbillsige Bestimmungen enthielt. Die stark oppositionell gefärbte Rede des Abg. Plankenstein, eines bemittelten Gutsbesitzers, fand von Seite der Abgeordneten viel Beifall.

Eine zweite gediegene Rede hielt der Reichsrath M. v. Kaisersfeld über die Grazer Technik, die nach dem praktischen, in Zürich, Karlsruhe und Paris bestehenden Fachschulensysteme, reorganisiert werden soll. Mit der Reorganisation der Grazer Technik ist noch der Neubau eines Lehrgebäudes verbunden. Das von Erzherzog Johann gegründete Joanneum soll nach Erbauung der neuen Technik den Charakter eines Landesmuseums tragen. Der Reorganisationentwurf wurde einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Sonderausschuß zur Berathung übergeben.

Ausland.

Paris, 7. März. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen versichern, daß der Erzb. Max binnen 24 Stunden zwei warme Freunde und Verehrer gewonnen hat: den Kaiser und den Admiral Juri de Larivière. Der Kaiser sagte dem Erzherzog: er möge alle noch unerledigten Punkte und Fragen nach seinem Ermeessen regeln; auch selbst an Ort und Stelle, nach Zeit und Eignlichkeit über das Bedürfniß oder die Entbehrllichkeit französischer Truppen entscheiden, auch nach den mit dem französischen Kriegsminister vereinbarten Instruktionen den höchsten Befehl über jene Truppen übernehmen. Das Wichtigste in dem Verhältnisse zwischen den Tuilerien und dem Hofe von Mexiko ist die Wechselseitigkeit des Vertrauens. Es besteht im vollsten Maße. Das Vertrauen und die

Zuversicht, welche der Kaiser in den Charakter und in die staatsmännischen Talente, in die Grundsätze und Absichten des Erzherzogs äußerte, bringen bei Hofe und in den höchsten Regierungskreisen tiefe Sensation hervor. Der Admiral Jurien de Laverrière, des Kaisers bewährter und bester Rathgeber in Sachen Mexiko's, kommt vom Erzherzoge jedesmal entzückt zurück. Er bezeichnet ihn als den geeignetesten Regenten inmitten mexikanischer Zustände, und er verbürgt das Gelingen des Werkes, welches Kaiser Maximilian unternimmt. Wenn man sich erinnert, was Napoleon wegen seines mexikanischen Abenteuers anhören mußte, so begreift man auch sein Entzücken über einen Ausgang, der seine Voraussicht glänzend rechtfertigt. Auch politisch, finanziell und militärisch findet er hierin eine bedeutende Erleichterung. Er äußert eine heitere Genugtuung, wie ein Mann, der eben ein gewagtes Geschäft glücklich realisiert. Da der Kaiser und Jurien de Laverrière sicher nicht unterlassen haben, die nothwendige Übereinstimmung der mexikanischen Politik und der überseeischen Politik Frankreichs mit dem Erzherzoge zu erörtern, so muß aus so viel Befriedigung und Vertrauen auf die Gewissheit eines vollständigen und langen Einvernehmens geschlossen werden. In dieser Beziehung begibt sich der Kaiser Maximilian unter den besten Auspizien nach dem von ihm erst zu gründenden Reiche.

(Dest. Ztg.)

Paris, 10. März. Der heutige „Moniteur“ sagt: Die Ernennung des Marschalls Mac-Mahon zum Oberbefehlshaber des Lagers von Chalons ist ein ganz normales Ereignis. Die Zusammensetzung der Stäbe ist auf den gewöhnlichen Grundlagen vorbereitet.

In seinem Bulletin konstatiert der „Moniteur“, daß die Konflikte in Rom von keinem Gewichte seien. General Montebello und Herr v. Merode haben gemeinschaftlich Maßregeln getroffen, welche hoffen lassen, daß sich die Zwistigkeiten nicht mehr wiederholen werden.

Stockholm, 7. März. Bei der gestern abgehaltenen Volksversammlung verweilten tausende von Personen auf der Straße, weil der Saal zu klein war. Die Versammlung sprach einstimmig die lebhafte Sympathie für Dänemarks „gerechten Kampf“ aus und erklärte, sie betrachte den Krieg als Kampf für die Selbstständigkeit und freie Entwicklung des ganzen Nordens. Schwedens Ehre und wahrer Vortheil fordern ein kräftiges Auftreten. Das schwedische Volk werde bei solchem Auftreten sich opferbereit erweisen.

Später wurde bei dem Hause des dänischen Gesandten ein Hoch auf Dänemark ausgebracht.

vollendet ist, daß sie für den Verkehr eröffnet werden konnte.

— Bei dem hiesigen Magistrate fanden im Verlaufe des Monates Februar 90 lokalspolizeiliche Amtshandlungen statt, darunter 1 Brodbäckereirevision, 3 Fleischnachwägungen, 2 Revisionen von Schlachtlokaliäten, 2 Milchproben, 1 Fleischkonsifikation, 3 Konfiskationen von Massen und Gewichten, 2 Passagestörungen und 70 Uebertretungen der Reinheitsvorschriften.

— In der Nähe von Grafenstein hatte die Gurk einen Einschnitt der Kärntner-Bahn gänzlich überschwemmt und die Dämme zerstört, so daß die beiderseitigen Züge die Stelle nicht passieren konnten, sondern umpacken mußten.

— Der am Sonntag Morgens von Marburg abgegangene Personenzug mußte durch 3 Stunden in der Station Maria-Rast verbleiben, da ob der Station Lorenzen eine Erdabrutschung stattfand, die die Bahn unfahrbar machte, was jedoch durch schnell herbeigeeilte Arbeitsleute wieder glücklich behoben worden ist. Da sich derartige Abrutschungen im Laufe der nächsten Zeit öfters wiederholen dürfen, so wurden von Seite der Bahnverwaltung alle Vorkehrungen getroffen, um fernere Störungen so schnell als möglich wieder beheben zu können.

— Das in Graz nun bereits durch längere Zeit in Garnison liegende Infanterie-Regiment Graf Kinsky verläßt am 22. März seine gegenwärtige Station in Graz, um nach Italien abzugehen.

(Kinderpest.) Nach Mittheilung aus Steiermark wurde die zu Rastes im Bezirke Lichtenwald zum Ausbruch gekommene Kinderpest unter Beobachtung der diesfalls vorgeschriebenen Bedingungen für erloschen und somit dieser Bezirk und das ganze steiermärkische Gebiet seuchenfrei erklärt. Seit dem Ausbruche der Seuche sind bei einem Viehstande von 89 Kindern und 12 Schafen in zwei Höfen nur 5 Stück erkrankt, wovon 4 gefallen sind und 1 frisches nebst 9 verdächtigen gekeult wurden. Der Gesamtverlust an Kindtieren beträgt somit 14 Stück. In Folge dessen wird die in dem an den Bezirk Lichtenwald angrenzenden kroatischen Bezirken Raitschach und Gurkfeld deshalb eingelegte Grenzsperrre aufgelassen.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 16. März: Johann Birk — wegen Mord. Am 17. März: 1) Josef Medved und Consorten — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2) Michael Rosic — wegen Diebstahl; 3) Karl Hribar — wegen Diebstahl.

Bur Reform unserer Landes-Wohltätigkeits-Anstalten.

II.

Vor Allem ist die derzeitige Anlage der Aborte ein großer Nebelstand. In unmittelbarer Nähe der Krankenräume gelegen, ohne Lüftung, ohne gehörigen Abschluß zur Verhütung des Aufsteigens schädlicher Gase sind sie somit ein wahrhaft frankmachendes Agens. Dieser Nebelstand muß beseitigt werden.

Ein weiterer Nebelstand ist der vollständige Mangel einer ordentlichen Badeanstalt. Man wende nicht ein, daß in der Irrenanstalt, die in diesem Aufsatz nicht weiter in Betracht gezogen werden soll, ein Badezimmer bereits hergerichtet ist, und daß in den andern Anstalten die Kranken, die dringend eines Bades bedürfen, in den Zimmern gebadet werden können, auch ein mit unpassenden hölzernen Wannen eingerichtetes Wannenbad besteht. Ein gutes Krankenhaus braucht eine ordentliche Badeanstalt; denn das Wasser ist in vielen Krankheitsfällen ein Heilmittel, und zwar in vielen das beste, billigste und einfachste; auch ist vom Reinigungs-Standpunkte eine genügend große Badeanstalt dringend nötig; sie ist keine überspannte Forderung von Idealisten, sondern ein dringendes Gebot der Wissenschaft und Menschenliebe. Wie man vernimmt, ist ein Badezimmer mit einer steinernen Wanne und einem Doucheapparate und den alten hölzernen Wannen beantragt. Man muß das vom Standpunkte der Wissenschaft als ungenügend bezeichnen. In wie vielen Fällen sind Dampfbäder und Douche das beste, ja das einzige Heilmittel. Die geringen Mehrauslagen bringt das Ersparnis an Medikamenten herein, welches freilich unter den derzeitigen Administrationsverhältnissen nicht dem Hause zu Gute kommt. Dann ist es eine Forderung der Billigkeit, daß man für manche Kranken ein gesondertes Badezimmer hat, damit die übrigen in das Bad gesendeten Kranken oder Rekonvaleszenten sich nicht vor Ansteckung scheuen.

Man kann also in dem Antrage auf Herrichtung eines ordentlich eingerichteten Badezimmers wohl nur den ersten Schritt zur Unabhängigkeit einer ordentlichen Badeanstalt sehen, wodurch für den Augenblick einem Nebelstande abgeholfen würde; allein es wäre jedenfalls darauf Bedacht zu nehmen, daß die Badeanstalt leicht erweitert werden könne, wenn man es nicht

vorzieht, gleich eine etwas größere Geldauslage zu machen und dafür nicht im Kurzen wieder adaptiren zu müssen.

Freilich braucht man aber vor allem andern mehr Wasser, und an diesem leidet die vereinigte Anstalt Mangel. Ohne sich auf den vollkommen berechtigten Standpunkt des berühmten administrativen Leiters der Berliner Charité, Eße, stellen zu wollen, der ausschließlich des Bedarfes der Kirche und Wäscherei, für den Kranken einen täglichen Wasserbedarf von beiläufig 15 Kubikfuß alldort nachweist, müssen wir doch für eine Kranken- und Gebäranstalt durchschnittlich einen Bedarf von 6 Kubikfuß pr. Einwohner als ein Minimum der Anforderung bezeichnen (20 Kubikfuß nichtdestillirtes Wasser = bei $\frac{1}{2}$ Eimer.) Diese Menge bietet aber der Anstaltsbrunnen nicht, ja wahrscheinlich gibt er weit unter der Hälfte. Das ist ein bedauernswertes Nebelstand, und man muß dabei, abgesehen von der nachgewiesenen nothwendigen Speisung der Bäder u. s. w., mit grösster Sorge an eine Feuergefahr denken, der gegenüber nicht Wasser genug vorhanden sein wird. Es ist somit ein weiteres dringendes Bedürfniß der baulichen Anstaltsreform, daß mehr Wasser, und zwar viel mehr Wasser herbeigeschafft, und zwar baldigt der Anstalt verschafft wird.

Wie man hört, ist auch die Anlage einer Desinfektionskammer, doch nicht nach dem neuern Grundsatz der Abdichtung oder des Durchströmens heißer Luft, sondern nach dem Räucherungs-Systeme beantragt. Eine Desinfektionsanstalt ist ein wesentliches Bedürfniß jedes Krankenhauses, wenn die Verschleppung der ansteckenden Krankheitsprodukte, die durch bloßes Waschen zumeist nicht genügend entfernt werden können, vermieden, somit ein wichtiger hygienischer Grundsatz befolgt werden soll. Die neuere Zeit ist dem Räucherungs-Systeme nicht mehr so geneigt, und sieht die schönen Träume der sicheren Verstärkung kontagiöser Stoffe durch Chlor oder schweflige Säure bedeutend erschüttert. Heiße strömende, trockene Luft oder Siedhitze des Wassers sind wohl sicherer in der Desinfektionskraft; es wäre daher wünschenswerth, daß die neuere Methode den Vorzug bekäme, mindestens auch ermöglicht würde.*). Bei der Luft-Desinfektion würde unter Einem die Verstärkung der Schmarotzer der menschlichen Haut möglich, sonst würde dazu ein eigener Brennofen nötig sein. So wie durch Mangel einer ausreichenden Ventilation, ebenso wird durch Mangel einer guten Desinfektionskammer die Ausgabenlast eines Krankenhauses vermehrt und werden Menschenleben in unmöglich Gefahr gebracht. Ansteckende Krankheiten verbreiten sich viel seltener und sind in der Regel viel weniger beständig, wenn die Luftreinigung ausgiebig und Bett- und Leibwäsche, Bettstätten u. s. w. frei von Ansteckungsfaktoren sind. Dieß haben mehrere Autoren nachgewiesen, dieß zeigen Haller's schöne Beobachtungen im Wiener Krankenhaus, dieß konnte ich selbst bei den Typhus-epidemien in Oberösterreich bemerken und nachweisen.

Zur Vervollständigung entsprechender Luftreinigung gehört auch eine gute Kanalisation, ohne der alle anderen Vorrichtungen nur ein halbes Werk sind und die jetzt vollständig fehlt, denn die Aborte haben Senkgruben, die in einem kleinen Hofe sich befinden, in den die Fenster der Gänge gehen und in den man früher die Lüftlöcher der Krankenäle ausmünden ließ!! Dieser Nebelstand allein erklärt schon so manches Auftreten von Spitalsbrand u. d. gl. Der Hof bedarf einer starken Lüftzufuhr.

Was die Kanalisation betrifft, so erscheint mir der ökonomische Theil der Frage neben dem, oder eigentlich nach dem hygienischen sehr beachtenswerth. Es sei hier auf das System der Latrinen (Toiletten) aufmerksam gemacht, das von mehreren Seiten sehr gerühmt wird. Möge der Leser das Verweilen bei diesen Fragen verzeihen, sie sind sehr wichtig, und eine Abhilfe der bestehenden Verhältnisse ist unbedingt geboten.

Mit allen diesen Adaptirungen wird das Kranken- und Gebärhaus erst zu einer mit Rücksicht auf die Landesmittel und die früheren Verhältnisse entsprechenden Anstalt werden, und würden die nun besprochenen Adaptirungen unterlassen, so wäre der schon durchgeföhrte Adaptirungsbau ein halbes Werk, das seine löslichen Einrichtungen nimmer zur durchdringenden Geltung bringen könnte. Alle die Auslagen, die hier dem Nothwendigen geopfert werden, zahlen sich vollauf an Menschenleben und menschlicher Arbeitskraft zurück, und es wird durch diese hygienischen Maßnahmen jedenfalls die Sterblichkeit vermindert, die Krankheitsdauer der Verpflegten herabgesetzt werden; das kann man mit der Statistik an der Hand prophezeien.

Das durch alle diese Adaptirungen zu einer wahren Humanitätsanstalt emporgehobene Haus wird

*). Nach Beendigung des Aufsatzes kommt mir zur Kenntnis, daß der Antrag auf eine Brennkammer, d. i. ein Apparat zur Erzeugung hoher trockener Wärme Behufs Desinfektion der Kleidungsstücke u. s. w. lautet, was jedenfalls Vorzug vor der Räucherungsmethode hat.

freilich das Ideal eines Kranken- und Gebärhauses bei Weitem noch nicht erreichen, wie es bei reichlichen Mitteln und bei Neubauten in der Zeitzeit an vielen Orten zur Geltung kommt. Da fehlen die Wasserleitungen in Zimmern und Gängen, eine gute und billige Waschanstalt, Rekonvaleszentensäle, eine vollständige Badeanstalt, eine zweckmäßige Anlage des Gartens mit mehr Alleen, Bosquets und Blumen u. s. f.

Allein es wird unter den gegebenen Verhältnissen dem Zwecke der Anstalt möglichst nahe kommen, und den Landesvertretern das lohnende Bewußtsein verschaffen, die Anstalt auf einen weit höheren Standpunkt zum Wohle des Landes erhoben, und so sich den Dank der Mitzeit und der Zukunft verdient zu haben.

Manche Verbesserung wird sich dann noch durchführen lassen, wenn einmal die unglücklichen Irren ihr eigenes Asyl erlangt haben werden, und das gegenwärtige Irrenhaus einer zweckmäßigeren Bestimmung zugeführt werden kann.

Noch sei ein Wort bezüglich der übrigen Reformbestrebungen in den Wohlthätigkeitsanstalten erlaubt. Wir alle kennen sie teilweise aus einem veröffentlichten Sitzungsprotokolle des h. Landesausschusses. Die Anträge, ursprünglich zumeist von dem Anstaltsleiter und den Ärzten der Übergangsperiode ausgehend, streben die innere Administration der Anstalt den Anforderungen eines geregelten Anstaltslebens zu unterwerfen, und man kann ihnen nur aus vollem Herzen beistimmen. Nur etwas haben wir in den veröffentlichten Beschlüssen des h. Landesausschusses, der mit so klarer Einsicht den Reformbestrebungen Rechnung zu tragen bemüht ist, vermisst; es findet sich kein Antrag auf entsprechende Erhöhung der privaten ärztlichen Gehalte, und diese ist denn doch eine dringende Notwendigkeit, und gibt im Landesbudget keinen nur nennenswerten Ausschlag. 500 fl. ist eine Entlohnung, die nicht die Hälfte der Gebühren erreichen würde, welche diese Ärzte erhalten, wenn sie nach dem gewiß farzen Ministerial-Erlasse über gerichtliche Entlohnungen vom J. 1855 entschädigt würden. Diese Gehalte stehen weit unter den Gehalten der Anstalten in Wien, Prag, Brünn u. s. w., wo die Praxis einen lohnenderen Nebenerwerb bietet, als in Laibach. Ein Gehalt von 800—1000 fl. ist sicherlich keine übermäßige Entlohnung für Opfer an Zeit und Mühe, für Lebens- und Gesundheitsgefahr,

die einen thätigen und wissenschaftlich vorwärtsstregenden Anstaltsarzt treffen, für den Mann, der zugleich der Lehrer oder Anregende für die jüngere ärztliche Generation des Landes sein soll. Das Landeskrankenhaus soll die wissenschaftliche Leuchte in ärztlicher Richtung für das Land sein, denn im Spital ist erst das rechte diagnostische und therapeutische Studium möglich, und von seinen Ärzten soll man fordern, daß sie weniger den praktischen als den wissenschaftlichen Rücksichten sich beugen. Und darum soll man die leitenden Ärzte auch besser zahlen, als sie es bisher sind, wo sie, welche praktische Lehrer sein sollen, und die Verantwortung tragen, kaum besser bezahlt sind, als die Hilfsärzte, deren Gehalt sicherlich nicht zu groß ist.

Wissenschaft ist Macht, ist Reichtum eines Landes!

Dr. M. Gauster.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 12. März. Horsens ist von den Dänen geräumt, von der Brigade Dörnus besetzt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden die Osterfeiertage in Miramar erwartet. Die Abreise des Erzherzog Max findet am 27. d. M. statt.

Vom 6. Armeekorpskommando in Veile.

Veile, 9. März.

Das Armeekorps ist heute in und um Veile konzentriert. Die Brigade Dörnus nebst der preußischen Kavalleriebrigade gegen Horsens bis Hedenstedt vorgeschoben.

Der Feind steht in Horsens, Kavallerie hauptsächlich gegen Nordwest.

Oberleutnant Hugo Nastlew von Belgien-Infanterie ist seiner Wunde erlegen.

Leicht verwundet noch vom 18. Feldjägerbataillon: Oberleutnant Ferdinand Prusky, Lieutenant Anton Mayer.

Gablenz m. p. F.M.

München, 10. März, 3 Uhr Nachmittags. Der Tod des Königs hat allgemeine Bestürzung hervor-

gerufen. Große Landesträuer. Huldigung des Kronprinzen Ludwig. König Ludwig Vater befindet sich in Algier. Erzherzog Albrecht hat seinen Aufenthalt hieselbst verlängert.

5 Uhr Nachmittags. Die Krankheit des Königs bestand in Rotlauf der linken Brustwand; unmittelbare Todesursache war Pyämie. Noch heute findet die Obduktion der königlichen Leiche statt.

Soeben werden die Truppen Namens des Königs Ludwig II. beeidigt und der König proklamirt. Die Minister bleiben in ihren Funktionen.

Die Ankunft König Ludwig's I. (Großvaters des jungen Königs), sowie König Otto's (Oheims des neuen Königs) wird erwartet. (Pr.)

Berlin, 10. März. Der „Staatsanzeiger“ schreibt:

Nachrichten aus Gravenstein zufolge fand gestern eine Refugierung dreier Compagnien der Brigade Goeben vor Düppel statt, welche zu einem kurzen aber lebhaften Gefecht führte. Unserseits erhielten drei Soldaten Streifschüsse, wurden jedoch nicht ins Lazareth gebracht. Der Feind hatte Todte und Verwundete. Auf Alsen sollen 28 bis 31 Bataillone Infanterie sein; jede Compagnie erhielt 50 Mann Verstärkung.

Altona, 10. März. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ meldet: Die Eiderzollgrenze wird zu folge Verständigung der holsteinschen und schleswigschen Administration in allerhöchster Zeit aufgehoben.

Berichtigung. In der gestrigen Nummer dieses Blattes muß es Seite 3, Spalte 1, Zeile 28 von oben anstatt Brunndorf „Bründl“, und Zeile 32 von oben ebendaselbst anstatt Lusthal „Marienthal“ heißen.

Theater.

Heute Samstag: Erste Gastvorstellung der h. Zwerge: Jean Piccolo, Jean Petit, Kiki-Jozzi: 1) Die Milch der Eselin. Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen, von A. Bittner. 2) Ein gesunder Junge. Schwank in 1 Akt, von Jakobson. 3) Hamann Lewi auf Neisen. Komische Szene mit Gesang.

Morgen Sonntag: Zweite Gastvorstellung der drei Herren Zwerge: 1) Das Auftinden der Zwerge. Dramatische Skizze aus dem Leben der Zwerge in 3 Bildern, von F. Blum. Musik von Karl Binder. 2) Ein gebildeter Hansknecht. Posse mit Gesang in 1 Akt, von D. Kalisch.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Wien,

den 10. März.

Noch immer große Geschäftsfülle, die Haltung jedoch fest. Verzinsliche Staatspapiere und 1860er-Lose um ein paar Schuhel besser bezahlt. In neuen Prämienschinen die Scholung sehr gering; Credit-, Escompte- und Nordbahn-Aktien höher, verlosbare Bankspandbriefe gefragt, Creditlose am Schlüsse offerirt. Dampfsschiff- und Eisenbahn-Westbahn-Aktien besser notirt. Wechsel auf fremde Plätze viel umgefeht und bei überwiegendem Ausgebot um einige Schuhel rückgängig; ebenso Goldmünzen wohlsteller. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

	Geld	Waare
In österr. Währung . zu 5%	66.55	66.65
5% Antsh. v. 1861 mit Rückg.%, 96.25	96.50	
ohne Abschnitt 1864 2/5 . . .	95.—	95.50
National-Antlehen mit Männer-Coupons . . . 5 %	79.45	79.55
National-Antlehen mit April-Coupons . . . 5 "	79.50	79.60
Metalliques . . . 5 "	71.30	71.40
dette mit Mai-Coup. " 5 "	71.40	71.60
dette . . . 44 "	62.50	63.—
mit Verlos. v. 3. 1839 . . . 141.50	142.—	
" " " 1854 . . . 89.25	89.75	
" " " 1860 zu 500 fl. 91.30	91.40	
" " " 1860 " 100 "	92.70	92.80
" " " 1864 " 93.20	93.30	
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr. 17.50	18.—	

B. der Kronländer (für 100 fl.)

Grundlastungs-Obligationen.

Niederösterreich . . . zu 5%	86—	86.50
Ob. -Dest. und Salzb. zu 5% 84.50	85.—	
Wöhren . . . 5 "	92.50	93.—

Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)

Geld

Waare

Steierm., Kärtt. u. Krain 5%	87.50	88.50
Mähren . . . 5 "	93.50	95.—
Schlesien . . . 5 "	88.50	89.—
Ungarn . . . 5 "	73.50	74.25
Csemeter Bauat . . . 5 "	71.50	72.—
Kroatien und Slavonien . . . 5 "	74.50	75.—
Galizien . . . 5 "	70.75	71.25
Siebenbürgen . . . 5 "	70.50	71.—
Bukowina . . . 5 "	70.50	71.—
m. d. Vert.-Gef. 1867 . . . 69.60	71.50	
Benetiansches Ant. 1859 . . . 5 "	93—	

Aktien (pr. Stück)

Nationalbank

Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.

R. & C. Escom.-Gef. 500 fl. ö. W.

R. & C. Nordb. 3. 1000 fl. ö. W.

Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. ö. W.

oder 500 Fr.

190.25

190.75

770.—

772.—

Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.

178.30

178.40

R. & C. Escom.-Gef. 500 fl. ö. W.

620.—

622.—

R. & C. Nordb. 3. 1000 fl. ö. W.

1770.—

1772.—

Ungarische Boden-Credit-Anstalt

zu 5% p. Et.

87.50

88.—

Geld

Waare

Gesell. Karl-Ludw.-Bahn 200fl.

GM.

197.25

197.75

Dest. Don.-Dampfssch.-Gef.

431.—

432.—

Österreich. Lloyd in Triest

217.—

218.—

Wien-Dampfssch.-Alt.-Gef.

460.—

470.—

Pester Kettenbrücke

388.—

390.—

Böh. Westbahn zu 200 fl. ö. W.

152.25

152.75

Geld

Waare

Augsburg für 100 fl. sind

W. 101.15

101.35

Frankfurt a. M. dette

101.30

101.50

Hamburg für 100 Mark

Banko 90.—

90.10

London für 10 Pf. Sterling

119.35

119.60

Paris für 100 Francs